

FLORA UND FAUNA IM ELSASS

Wildgans aus Kanada

War es Vorsatz? War es Versehen? Die Kanadagans gehört eigentlich nicht in unsere Breiten – wie ihr Name schon durchblicken lässt. Ursprünglich ist die wilde Gans im Norden Amerikas beheimatet. Mittlerweile ist die „Branca canadensis“ hier im Elsass nach der Graugans die zweithäufigste Art. Die in unseren Breiten größte Gans ist im Flug und auch auf dem Boden sehr ruffreudig. Bei den Kanadagänsen sehen die Weibchen und die Männchen im Gefieder absolut gleich aus. Der Unterschied liegt in der Größe und im Gewicht. Das Männchen, auch Ganter genannt, ist größer und schwerer.



Das Gefieder von Kopf und Hals ist schwarz, der Schnabel ist schwarz, die Kinnstreifen an den Wangen sind weiß, der Rücken hat ein bräunliches Gefieder, die Brust ist hell, die Unterschweifedern sind weiß, und die Beine und Füße sind schwarz.

Man sieht sie häufig in Feuchtbiotopen, an Seen, an Flüssen, in Hochmooren, auf Teichen und in Parks. Und natürlich auch am Ufer des Rheins und anderer Flüsse wie der Moder oder der Ill. Und wenn es ihnen bei uns im Winter zu kalt wird, ziehen die kanadischen Wildgänse weiter nach Südeuropa. Und simsalabim, im nächsten Frühjahr sind sie wieder da...



1928 schlummerte die Königin der Gemüse im elsässischen Spargeldorf Hoerdtd bis zum Stechen noch in 30 Zentimeter hohen Hügel, den sogenannten „Sparichelhüfte“ – heute gedeiht der Spargel auf den Feldern in langen Dämmen. Foto: Archiv

Hoerdtd feiert seinen Spargel

Immer am zweiten Sonntag im Mai gedenkt die Hauptstadt des Spargels mit dem Spargelfest Pfarrer Heyler, der die Königin des Gemüses 1869 aus Algerien mit nach Hoerdtd gebracht hatte.

VON GERD BIRSNER

Hoerdtd. Hört, hört! Hoerdtd soll also die Hauptstadt des elsässischen Spargels sein? Weil es dort – so die Meinung der Gourmets beidseits des Rheines – den besten Spargel geben soll. Wer wagt da zu widersprechen? Zumindest jene auf der rechten Rheinseite nicht, die momentan – und noch bis in den Juni hinein – vor den Hoerdter Spargel-Restaurants parken. Und das so vielzählig, dass, wenn man sonntags in einem dieser guten Hoerdter Restaurants einen Tisch bestellen möchte, das am besten ein Jahr im Voraus tut.

Morgen Spargelfest

Okay, okay – leicht übertrieben. Aber es ist in der Tat bei kurzfristigen Reservierungen kaum drin, einen Tisch in den Hoerdter Spargel-Restaurants zu ergattern. Es sei denn, es ist mal wieder Spargelfest im 5000-Seelen-Dorf – wie morgen, Sonntag, 12. Mai.

Seit 1932 ist das so: Wenn die Badener Muttertag feiern, wird hier die Königin des Gemüses gefeiert. Und die Spargelkönigin, die heute Abend gekürt werden wird, feiert gleich mit – und damit sie kein einsames

Dasein fristen muss, kriegt sie gleich auch noch einen Spargelkönig zur Seite gestellt.

Es ist der Sandboden, der Hoerdtd zur „Capitale de l'Asperge“ macht. Das weiße Gold wurde Ende des neunzehnten Jahrhunderts von Pastor Heyler eingeführt, der eine Pfarrstelle in Philippeville in Algerien hatte, und 1869 in die Pfarrei in Hoerdtd wechseln sollte. In Algerien hatte der rührige Pastor gelernt, Spargel anzubauen. Und ihm fiel auf, dass die nordafrikanischen

Böden denen in Hoerdtd ziemlich ähnelten: ein leichter und ziemlich sandiger Boden.

So ermutigte Heyler seine Schäfchen, dieses Gemüse auch hier in Hoerdtd anzubauen. Ein kluger Rat: Die ersten Versuche, die vor gut 150 Jahren unternommen wurden, waren sehr erfolgreich, und mit Unterstützung des Bürgermeisters Acker wurde dann 1891 die „Gesellschaft der Spargelpflanzer“ gegründet.

Kurz vor dem Ersten Weltkrieg soll im Restaurant „Au Lion d'Or“ – Zum goldenen Löwen – das erste Spargeessen in Hoerdtd serviert worden sein. Das Spargeessen war bei den Feinschmeckern so beliebt, dass 1936 für die Straßburger Spargelenthusiasten sogar ein Sonderzug von Straßburg nach Hoerdtd gechartert wurde. Dass der bis auf den letzten Platz besetzt war, kann ohne Umschweife geglaubt werden.

Zu dieser Zeit gab es da ein Dutzend Spargel-Restaurants. Von Anfang der 70er Jahre bis 2008 wurde alljährlich eine Spargel-Verkostung für die „Gschwollene“ organisiert, bei der Vertreter der Mitgliedsländer des Europarats sowie europäische Parlamentarier im Restaurant „À la Charrue“ zusammenkamen.



Die steinerne Spargelbäuerin von Hoerdtd. Foto: Gerd Birsner

Das alles erfährt man im „Musée de l'Asperge“ in der Rue de la Wantzenau, das morgen – wie übrigens jeden Sonntag – geöffnet hat. Der Spargel wird in Hoerdtd mit einem Umzug der örtlichen Vereine, Folklore und Musik vor der Kirche und auf dem Marktplatz gefeiert. Spargel werden in den Restaurants und Hofläden wie die Hofläden Dollinger, Mathis und Riedlinger und ins Bossel's Hof oder auf dem Marktplatz bei der Gymnastique Union Hoerdtd verkauft.

www.bo.de/32r



Einer der ganz großen elsässischen Künstler, Raymond Waydelich, stellt in Drusenheim aus. Foto: Christophe Hamm

Gekreuzte Erinnerung an Näherin Lydia Jakob

Eine Raymond Waydelich Ausstellung in Drusenheim

Drusenheim (gb). Der 1938 in Straßburg geborene Raymond E. Waydelich ist einer der herausragendsten und international bekanntesten Künstler des Elsass. Er mochte die Schule nicht, aber er entdeckte schon früh sein Talent für das Malen und Zeichnen. Und so ließ er sich an der „Ecole des arts décoratifs“ in Straßburg und anschließend an der „Beaux-Arts“ in Paris ausbilden.

In Deutschland, Japan und den USA hatte er ausgestellt, entschied sich aber, im Elsass zu bleiben. 1978 vertrat er Frankreich auf der Biennale von Venedig. Besonders berühmt sind seine aquarellierten Collagen geworden, die real existierende Lebewesen wie Krokodile, Katzen oder Schweine innerhalb von Landschaften geisterhaft verfremdet zeigen, welche der Künstler auf alte Briefe gemalt hat, die er zum Teil auf Reisen erworben hat.

Sein Stil, der vielfach Perspektiven, Motive und Elemente prähistorischer Höhlenmalereien oder der griechischen Mythologie aufgreift, nähert sich dem fantastischen Realismus. Die längst verblichene Näherin Lydia Jakob sollte als imaginierte Person und Muse sein künstlerisches

Werk begleiten und prägen. Er erfand für sie einen Lebenslauf und begann ab 1973 die künstlerische Auseinandersetzung mit seiner Muse mit dem Lydia Jacob-Zyklus.

Ein Teil des Universums dieses weltberühmten Künstlers Raymond Waydelich ist in der ab dem 24. Mai im Pôle Culturel in Drusenheim (nördlich von Straßburg gelegen) gezeigten Ausstellung zu entdecken, die von Germain Roesz kuratiert wird. Eine Ausstellung also, die aus Fragmenten von Geschichten aus einem auf einem Dachboden wiedergefundenen Skizzenbuch entstanden ist. In der „Lydia Jacob Story“ hat Raymond E. Waydelich der Straßburger Näherin also neues Leben eingehaucht.

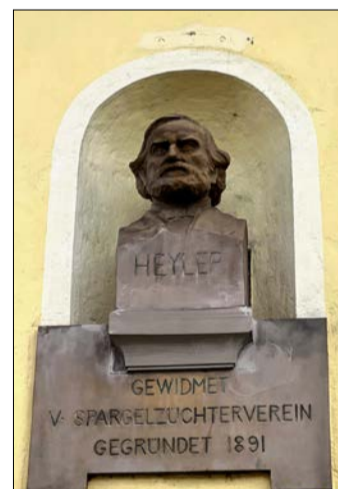
Als Kontrapunkt dazu wird im Drusenheimer Kulturzentrum eine plastische Hommage an das Werk von Raymond E. Waydelich gezeigt, die von Schülern des Collège du Rhin unter der Leitung ihrer Lehrerin Sophie Richert erstellt wurde. Der Eintritt ist während der normalen Öffnungszeiten des Pôle Culturel frei.

www.bo.de/32D

KONTAKT

Gerd Birsner (gb)

Telefon: 07851/9948090
Mail: gerd.birsner@reiff.de



Pfarrer Heyler an der Hoerdter Pfarrhauswand. Foto: Gerd Birsner

Der Straßburger Straßenmusiker

Der Straßburger Gitarrist und Sänger Richard Metz geht mit seinen Lieblingsliedern der 1960er und 1970er-Jahre aus den USA auf die Bühne. Darüber hinaus hat er aber auch eigene Titel komponiert.

VON GERD BIRSNER

Straßburg. „One Voice – One Guitar – One Man“ – er ist ein gemütlicher Mensch, der Richard Metz, ein alter Hase im elsässischen „Show-Bizz“, und er macht eine „gemütliche Show“, das sagt er zumindest über sich selbst. Americana, Country, Folk, Pop & Chanson aus dem letzten und ein bisschen aus dem aktuellen Jahrhundert umfasst sein reichhaltiges Repertoire.

Die Programme von Richard Metz sind gespickt mit seinen Lieblingsliedern – meist aus den 1960er- und 1970er Jahren des letzten Jahrtausends. „Meine Lieblingslieder sind aus einem eher elektrischen Repertoire ausgewählt, haupt-

sächlich also Folk- und Countymusik. Manchmal schlüpfen aber auch Pop, Rock, internationale Unterhaltungsmusik und französische Lieder rein.“

„Ich war ein autodidaktischer Sänger und Gitarrist und habe mit sechzehn bei den ‚Rocking Cheese‘ Rock und Blues gespielt“ – die Lieblingsmusik



Richard Metz, Straßburger Straßenmusiker. Foto: ABCPhotographie

seiner Teenagerzeit. Ab 1978 folgten musikalische Abenteuer in Bands wie Trans Rock Express, Franco-Rock mit „Jolis Mômes“, die Country Rock Band Arizona und die von ihm gegründeten „Blackbirds“, die bis 2003 auch die Sängerin Alison White begleitet haben.

Metz ist Präsident des Vereins „Association Musique Art du Centre de Strasbourg“. Er spielt Oldies, aber seine Songs auch öfter in den Straßen Straßburgs. Auch rechtsrheinisch, also in Deutschland, tritt er auf – in Freiburg, am Titisee oder in Heidelberg.

Mehr Infos gibt es auf Richard Metz Facebook-Profil unter www.bo.de/32K